

14

SPORT

„Ich möchte Menschen etwas von meinem Glück abgeben“

NEUE LOCKERHEIT. Der Niederösterreicher über seine Verantwortung als Fußballprofi und wieso sich sein Bild in der Öffentlichkeit geändert hat.

NEWS: Dank der Mainz-Erfolge und Ihrer Rolle im Nationalteam sind Sie ein gefragter Mann. Gefällt Ihnen die große Aufmerksamkeit?

FUCHS: Ich bin ein offener Typ, der gern Kontakt zu Leuten hat und für ein Gespräch immer zu haben ist. Natürlich ist das, was wir gerade in Mainz erleben, etwas ganz Besonderes. Das bedingt auch einen medialen Rummel. Vorher war ein Kameratimeam beim Training dabei, jetzt sind es sieben. Das zeigt das steigende Interesse. Und für mich ist es natürlich schön, in der Bundesliga einmal ganz oben zu stehen. Da rede ich gerne darüber.

NEWS: Die Fans werden nicht nur über Mainz vieles wissen wollen, sondern auch über Sie persönlich, oder?

FUCHS: Das macht Spaß, ein bisschen mehr von sich preiszugeben. Damit die Leute wissen, wie ich wirklich drauf bin.

NEWS: Wie sind Sie denn drauf?

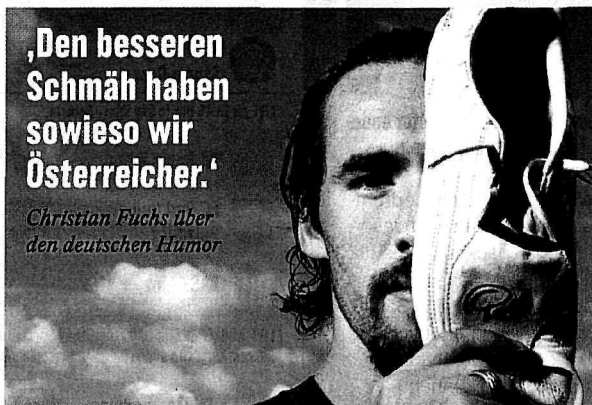
FUCHS: Ich bin eigentlich ein entspannter, geselliger, lockerer Typ, mit dem man auch über Dinge abseits des Fußballgeschehens reden kann.

NEWS: Andere sorgen außerhalb des Platzes für Schlagzeilen, Sie nur sportlich.

FUCHS: Ich habe nichts davon, Kollegen niederzumachen. Wichtig ist, dass man als Mannschaft miteinander gut auskommt und dass das Endprodukt passt. Ich will in erster Linie danach beurteilt werden, wie ich am Platz agiere. Abseits des Sports ist mir wichtig, etwas an Leute zurückzugeben, die nicht so viel Glück haben im Leben wie ich als Profisportler, der damit seine Brötchen ver-

„Den besseren Schmach haben sowieso wir Österreicher.“

Christian Fuchs über den deutschen Humor



dienen kann. Anfang nächsten Jahres werden der Austria-Torwart Robert Almer und ich deshalb eine Charity-Aktion ins Leben rufen. Ich will auf dem Platz Verantwortung übernehmen und auch abseits.

NEWS: Gibt es einen Auslöser für Ihr soziales Engagement?

FUCHS: Bei „Make-A-Wish“ habe ich einen an Leukämie erkrankten Buben kennen gelernt und gesehen, wie viel ihm das bedeutet hat, bei einem Bundesligaspiel hinter die Kulissen zu schauen. Es ist ja bewiesen, dass der Heilungsprozess unterstützt wird, wenn Menschen

„Im Positiven kann man viel erreichen, mit Dummheit sehr viel anrichten.“

ein positives Erlebnis haben. Ich möchte Menschen die Augen öffnen, dass es, auch wenn es einmal nicht so rennt, viel wert ist, einfach gesund zu sein.

NEWS: Ist Ihnen Ihre Vorbildfunktion stets bewusst?

FUCHS: Das ist sicher nicht bei

jedem Fußballer der Fall, bei mir aber schon. Man darf nicht vergessen, dass man als Nationalspieler sein Land vertritt. Und im Klub ist die Aufmerksamkeit Woche für Woche groß. Da kannst du im Positiven viel erreichen und mit Dummheit viel anrichten. Denn es sind viele Kinder und Jugendliche dabei, die aufblicken.

NEWS: Was können die Jugendlichen von Ihnen lernen?

FUCHS: Ich stehe für Ehrlichkeit. Und dafür, immer alles zu probieren, auch wenn es noch so unmöglich scheint. So lege ich mein Fußballspiel an, so bin ich auch privat. Von mir werden sie keine unfaire Aktion auf dem Platz sehen, kein Nachtreten oder eine Schwalbe. Natürlich kommt man in der Öffentlichkeit manchmal anders rüber, als man will. Man hat ja einen gewissen Schutzschild aufgebaut, weil man nicht unter die Räder kommen will mit gewissen Aussagen zum Beispiel. Da ist man vielleicht auch etwas distanziert. Eventuell hatte ich deswegen früher keinen so guten Ruf. Jetzt bin ich lockerer, und die Menschen spüren das.

NEWS: Zu den lebensfrohen Mainzern scheinen Sie jedenfalls gut zu passen.

FUCHS: Mainz ist etwas ganz was Eigenes. Das muss man erst einmal erlebt haben. Man kann immer von seinem Verein sagen, wir haben eine super Stimmung, die Leute sind super drauf und so weiter und so fort. Aber in Mainz herrscht noch einmal eine ganz andere Stimmung. Die Leute sind herzlich und lustig, sie sind stolz auf ihren Verein, singen mit breiter Brust vor jedem Spiel: „Wir sind nur ein Karnevalsverein.“ Das sehen gegnerische Fans oft als Spott, aber so ist es nicht. Das zeigt nur, wie die Fans ticken. Sie sind positiv verrückt und unterstützen die Mannschaft mit viel Herzblut, bleiben im Stadion, bis der letzte Spieler vom Feld gegangen ist. Jeder der noch nicht dort war, hat etwas verpasst. Und klar macht das Spielen vor so einer Kulisse mehr Spaß. Und wenn einem der Beruf Spaß macht, dann macht man ihn gern und gut.

NEWS: Verstehen Sie den deutschen Humor?

FUCHS: Ich werde mich daran

„Die Fans bleiben im Stadion, bis der letzte Spieler vom Feld gegangen ist.“

gewöhnen, spätestens im Fasching. Aber den besseren Schmach haben wir Österreicher.

NEWS: Haben Sie Angst, dass die Siegesserie abreißt. Oder wächst von Spiel zu Spiel das Selbstbewusstsein?

FUCHS: In Mainz wird es nie geschehen, dass du abhebst. Unsere Philosophie ist, von Spiel zu Spiel zu denken. Damit erlegt man sich selbst auch den geringsten Druck auf. Sicherheit wächst das Selbstbewusstsein nach sieben Siegen in Serie. Mit einem Sieg über den HSV können wir den Startrekord der Bundesliga mit acht gewonnenen Spielen alleine